



# DOPPELT GEFRAGT

Gespräche zur deutsch-tschechischen Nachbarschaft

## **Doc. PhDr. Vojtěch Blodig, CSc.**

Historiker, Forschungsschwerpunkt u. a. antifaschistische deutsche Emigration in die Tschechoslowakei. Seit 1990 in der Gedenkstätte Theresienstadt, seit 1992 stellvertretender Direktor und Leiter der dortigen historischen Abteilung. Publikationen, Erstellung von Wander- und Dauerausstellungen zum Thema Theresienstadt. Mitglied in Gremien internationaler Holocaust-Gedenkstätten (u. a. Auschwitz-Birkenau, Mauthausen), seit 2005 auch Mitglied des Kuratoriums Bayerische Gedenkstätten.



Vojtěch Blodig

- 1) Im Mai 2020 jährte sich zum 75. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs. Was fehlte Ihnen angesichts des nur eingeschränkt möglichen Gedenkens am meisten?

*So wie allen Menschen, die in Institutionen des Gedenkens arbeiten, so fehlen auch den Menschen der breiteren Öffentlichkeit, die an einer weiteren Entwicklung der Erinnerungskultur Interesse haben, am meisten die öffentlichen Gedenkakte. Diese stießen immer auf ein breites Echo, boten Gelegenheit zur Begegnung zwischen Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Denkrichtungen sowie zu Diskussionen sowohl über die Lehren, die aus den tragischen Ereignissen der Vergangenheit gezogen werden müssen, als auch über die Gefahren, denen sich die heutige Welt gegenüber sieht. In Theresienstadt fand seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs traditionell jährlich ein zentraler Gedenkakt statt. Seit Beginn der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts trägt dieser den Namen Totenfeier in Theresienstadt und erinnern nun endlich auf objektive Art und Weise nicht nur an die Geschichte der nationalsozialistischen Unterdrückungseinrichtungen in Theresienstadt und Leitmeritz (Litoměřice), sondern auch an die Opfer aus weiteren europäischen Ländern. In diesem Jahr musste dieses Ereignis leider auf den Monat Oktober verschoben werden, über das Format wird erst noch entschieden. Zeitungsartikel zum Gedenken und Beiträge in Rundfunk und Fernsehen bemühen sich selbstverständlich darum, würdig an die oben erwähnten Ereignisse zu erinnern, aber die Wirkung auf die Öffentlichkeit und vor allem auf die junge Generation ist verständlicherweise geringer.*

- 2) Menschen, die insbesondere die Schattenseiten der deutsch-tschechischen Beziehungen erlebten und darüber berichteten, wird es bald nicht mehr geben. Wie reagiert Ihre Institution auf den Verlust der Zeitzeugen?

*Auftritte von noch lebenden Zeitzeugen vor Publikum sind natürlich nicht zu ersetzen, weshalb die Gedenkstätte Theresienstadt schon seit langem Aufnahmen von Erinnerungen der Überlebenden auf modernen Speichermedien anfertigt, vor allem zu Bildungszwecken. Da es sich bei den Teilnehmern an den Bildungsprogrammen oft um Gruppen aus deutschsprachigen Ländern handelt, wurde eine ganze Reihe von Zeitzeugenerinnerungen auch in deutscher Sprache hergestellt. Diese Aufzeichnungen werden – zu Studien- und Bildungszwecken – in*

*immer größerem Maße von so bedeutenden Quellen, wie etwa der University of South California Holocaust Foundation (Sammlung Spielberg), dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington, Yad Vashem in Jerusalem sowie noch weiteren Institutionen übernommen. Natürlich erfordert deren Nutzung qualifizierte pädagogische Mitarbeiter und deren gute Vorbereitung. Die Gedenkstätte Theresienstadt verfügt über solche Mitarbeiter, der direkte Kontakt mit den unmittelbar Betroffenen und Zeugen der historischen Ereignisse lässt sich leider jedoch nicht völlig ersetzen.*

- 3) Mit dem Kriegsende jährt sich auch zum 75. Mal der Beginn der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern. Glauben Sie, dass Deutsche und Tschechen in dieser Hinsicht auf einem guten Wege zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur sind?

*Gerne stelle ich hierzu fest, dass diese Frage mit einem Ja beantwortet werden kann. Für eine objektive Annäherung an die Zusammenhänge der Vertreibung wurde in der Historiografie und der Publizistik in unserem Land viel getan, und dank dieser Tatsache kam es zu einer deutlichen Verschiebung des Zugangs zu diesem Thema bei der überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung. Als wir vor etwa 20 Jahren eine Ausstellung über das Internierungslager für Deutsche vorbereiteten, das in Theresienstadt in den Jahren 1945 bis 1948 existierte, rechneten wir mit einer kontroversen Rezeption von Seiten der heimischen Öffentlichkeit. Die Reaktionen waren jedoch in ihrer absoluten Mehrheit positiv. Ich wage zu behaupten, dass sich dies auch auf gesamtstaatlicher Ebene so verhält. Im Allgemeinen überwiegt die Überzeugung, dass eine objektive Annäherung an alle Seiten der Nachkriegsentwicklung im Land notwendig ist. Andererseits lässt sich nicht verschweigen, dass es auch kritische Stimmen gibt, die feststellen, dass vor allem in der Publizistik häufig keine Ausgewogenheit zwischen einer Klarstellung der Ursachen und der Folgen historischer Geschehnisse herrsche, wodurch vor allem jungen Leuten manchmal das Verständnis der Entwicklung nach dem Krieg erschwert wird.*

- 4) Wenn eine tschechische Gruppe Ihre Gedenkstätte besucht, nehmen Sie im Hinblick etwa auf historische Vorkenntnisse oder Interesse Unterscheidungsmerkmale zu anderen Besuchergruppen wahr?

*Im Allgemeinen gilt, dass die meisten deutschen Gruppen sehr gut vorbereitet sind, manchmal auch besser als es die tschechischen im Durchschnitt sind. Eine ähnliche Frage wird mir oftmals auch in Bezug auf die Haltung der deutschen Besucher in Theresienstadt generell gestellt. Ich antworte darauf auch ähnlich, denn meiner Meinung nach geben die deutschen Besucher schon allein durch ihre Entscheidung, diesen Ort des europäischen Gedächtnisses (bei Jugendgruppen sind natürlich auch ihre Pädagogen ein gewisser Faktor) aufzusuchen, ihrer Motivation Ausdruck, und so stellen sie sich auch auf das Thema des Besuchs ein und verhalten sich auf entsprechende Art und Weise. Natürlich bedeutet das nicht, dass dies ein Beweis für eine engere Beziehung der ganzen deutschen Bevölkerung zum Thema der Geschichte Theresienstadts in der Zeit des Krieges ist, aber vor dem Hintergrund, dass Deutsche den bei weitem größten Teil der Besuchergruppen ausmachen (mehr auch als einheimische Besucher), so ist das für mich in jedem Fall ein Beweis für die positiven Resultate einer langjährigen Anstrengung zur Durchsetzung einer demokratischen Kultur in Deutschland.*

- 5) Welche Erfahrungen haben Sie bei der Kooperation mit Institutionen auf tschechischer Seite bislang sammeln können?

*Man kann sagen, dass wir mit den deutschen Gedenkstätten als dauerhafte Partner – gemeinsam mit den polnischen, israelischen und amerikanischen Partnern – in ständigem und intensivem Kontakt stehen. Dies betrifft vor allem die Gedenkstätten Flossenbürg, Dachau,*

*Ravensbrück, Buchenwald und das Haus der Wannsee-Konferenz. In den vergangenen drei Jahrzehnten kam und kommt es vor allem mit den erwähnten Institutionen zu einem Austausch von Materialien und Forschungsergebnissen und bei der Methodologie der Museumsarbeit. Insbesondere in den letzten Jahren intensiviert sich auch unsere Kooperation auf dem Gebiet der Bildungsarbeit. Dem Niveau der Tätigkeit von deutschen Gedenkstätten wird bei uns hoher Respekt entgegengebracht.*

- 6) Deutsch-tschechische Jugendkontakte existieren auf vielen Ebenen. Gibt es ähnliche bilaterale Projekte zur Erinnerungskultur auch in Ihrer Institution?

*Die Gedenkstätte Theresienstadt fördert die gegenseitige Zusammenarbeit und Austauschprojekte von Jugendorganisationen. Aktuell handelt es sich dabei um die tschechisch-deutsche Jugendorganisation Tandem mit Zentralen in Regensburg und Pilsen, die jedes Jahr gemeinsame Aktionen veranstaltet. Ein weiteres Beispiel ist die Kooperation unserer Institution mit dem Max-Mannheimer-Zentrum in Dachau, mit dem ein weiteres gemeinsames Seminar für das nächste Jahr vorbereitet wird. Auch einmalige Veranstaltungen finden statt, bei deren Durchführung Freiwillige aus Deutschland und Österreich, welche in der Abteilung Bildung tätig sind, für deutschsprachige Gruppen unterstützend tätig sind.*

- 7) Rechtsnationale und nationalistische Parteien erstarken in Deutschland und Tschechien seit einigen Jahren, in manchen europäischen Ländern erweitert die Exekutive die eigenen Kompetenzen massiv. Steht auch die Demokratie in Deutschland und Tschechien vor einer ernsthaften Bewährungsprobe?

*Die erwähnten Tendenzen werden natürlich in ganz Europa stärker, und es ist schwer zu beurteilen, wie stark es ihren Protagonisten in den einzelnen Ländern gelingen wird, die aktuelle Krise zur Stärkung ihrer Position zu nutzen. In der Tschechischen Republik sehe ich bislang keine politische Partei, die eine Position des offenen Nationalismus einnimmt, über einen größeren Einfluss verfügt und eine direkte Bedrohung für die Beziehung mit unseren Nachbarvölkern, also auch die der Tschechen und Deutschen, darstellen würde. Die Extremisten konzentrieren sich vor allem auf die Verbreitung von Hass gegenüber der Roma-Minderheit und Migranten. Nicht zu unterschätzen ist jedoch ihre gegen die EU geführte Propaganda, welche versucht, die wirklichen und vermuteten Fehler in der Funktionsfähigkeit der europäischen Institutionen für sich zu nutzen. Im Fall der Exekutive in der Tschechischen Republik kam es bislang noch zu keinen offenen Bemühungen um eine massive Ausweitung ihrer Kompetenzen. Ich glaube daran, dass die im Rahmen des Notstands verabschiedeten Maßnahmen nur für die Dauer von dessen Gültigkeit in Kraft bleiben. Als eine Absicherung gegen gefährliche Tendenzen dient sowohl die Opposition mit ihrer starken Stellung im bestehenden politischen System, als auch die sehr aktive Bürgerbewegung zur Verteidigung der Demokratie, der es während des letzten Jahres als Ausdruck ihrer Unzufriedenheit mit der Arbeit einiger Vertreter der derzeitigen Exekutive gelang, die größten öffentlichen Massenveranstaltungen seit dem November 1989 durchzuführen. Wenn ich die derzeitige politische Entwicklung in Deutschland verfolge, so nehme ich an, dass auch dort nicht direkt eine dramatische, politische Wendung droht. Im Falle unserer beiden Länder bleibe ich somit vorsichtig optimistisch.*

- 8) Die Corona-Krise ist das große Thema des Jahres 2020. Grenzsicherungen bzw. starke Reisebeschränkungen ein Jahr nach dem 30jährigen Jubiläum der Samtenen Revolution und des Mauerfalls sind für die Menschen große Einschnitte. Welche Auswirkungen beobachten Sie für bzw. befürchten Sie auf die deutsch-tschechischen Beziehungen?

*Dass die Corona-Krise die weitere europäische und globale Entwicklung grundsätzlich beeinflussen wird, ist wohl jedem klar. Ihre nächste Dimension ist schwer einzuschätzen, aber*

*ich glaube, dass die ganz große Mehrheit der Bevölkerung unserer Länder die restriktiven Maßnahmen für notwendig hielt, um menschliches Leben zu schützen. Für die deutsch-tschechischen Beziehungen habe ich in unserem Land keine direkte Bedrohung durch die aktuelle Krise registriert. Ich glaube, es überwiegt das Gefühl, man säße im selben Boot, sowie auch der Respekt vor der Haltung der deutschen Bevölkerung und vor den Leistungen des deutschen Gesundheitssystems. Momentan habe ich deshalb keine Angst vor direkten negativen Auswirkungen auf unsere gegenseitigen Beziehungen.*

Fragen: Dr. Wolfgang Schwarz, Kulturreferent für die böhmischen Länder

Übersetzung: Dr. Wolfgang Schwarz



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien